

Das Heimblättle

für Heidenheim

Über den Wandel



Altenzentrum
Hansegisreute
(0 73 21) 93 81-0

Betreutes Wohnen
Stationäre Pflege
Tagespflege

Mobile Dienste
Mobiles Essen
(0 73 21) 93 81-66

1/19

Inhalt

Grußwort	3
Titel – Über den Wandel	4
Glaube & Leben	6
Wir gedenken	7
Wissen(s)-Wert – Gesundheit und Schlaf	8
Wissen(s)-Wert – Die Kunst beim Schneiden	10
Wissen(s)-Wert – Hauswirtschaft im Wandel	12
Wissen(s)-Wert – Wohnen mit Service	13
Einblicke	14
Veranstaltungen	16
Reportage	18
Mitarbeiter	19
Mobile Dienste – Ausbildung in der Altenpflege	20
Mobile Dienste – Aktivierung in der Tagespflege	21
Wohnen plus an der Stadtwaage	22
Anzeige	23

Impressum

Ausgabe 1/2019

Herausgeber:
Evangelische Heimstiftung GmbH
Altenzentrum Hansegrisreute
Jan Mehner, Regionaldirektor

Redaktionsanschrift:
Das Heimblättle
Evangelische Heimstiftung GmbH
Altenzentrum Hansegrisreute
Waldstraße 51
89522 Heidenheim

Redaktion:
Jan Mehner, Marion Graf, Suse Willer

Gestaltung und Redaktionssystem:
Amedick & Sommer GmbH, Stuttgart

Druck:
koppdruck, Stäffelwiesen 4,
89522 Heidenheim

Fotografie:
Alle Fotos Evangelische Heimstiftung

Texte und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Nachdruck und elektronische Verwendung sind nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers und unter Angabe der Quelle gestattet. Mit Namen gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung des Verfassers wieder, die nicht mit der der Redaktion identisch sein muss.



Liebe Leserinnen und Leser,

Meine Jahre in der HanseGISreute waren schöne Jahre. Gemeinsame Jahre, in denen sich unsere Einrichtung weiterentwickelt hat. Sichtbar ist die neue bauliche Struktur. Gleichzeitig ist diese aber auch ein Symbol der inneren Entwicklung. Wir sind als Mitarbeitererteam enger zusammengedrückt, haben viele Prozesse erneuert und die Versorgung für hilfebedürftige Menschen weiter verbessert.

Neben Essen, Pflege und den täglichen Aufgaben, sind es gerade die vielen kulturellen Veranstaltungen, welche die Lebensqualität im Wohnstift HanseGISreute ausmachen: Immer wieder wechselnde Ausstellungen regionaler Künstler, hochkarätige musikalische Auftritte, Marionettentheater und Ballett sind nur einige Höhepunkte der Jahre gewesen. Die Freude an Musik und Kunst ist ein entscheidendes menschliches Merkmal. Kunst kann unsere Fantasie anregen oder einfach auch nur zur Entspannung beitragen.

So freuen sich Bewohner über die wechselnden Ausstellungen, sie diskutieren über die Bilder oder wundern sich, was nicht alles Kunst sein kann. Trotzdem, egal welcher Künstler ausstellt, es herrscht immer reges Interesse an seiner Person und Kunst.

Neben der „Speisung der Fünftausend“ (Franklin Pühn) gibt es einige feste Installationen von Künstlern. Ein festes Kunstwerk, das mich immer wieder beeindruckt, befindet sich im Festsaal. Es ist „Das Kreuz“ von Traudel Volz. Ein Lebenskreuz durch die Zeiten, ein Kreuz zur Besinnung, ein Kreuz zur Mitte – zu GOTT. Wie dieses Kreuz verschiedene Wege aufzeigt, so weist es auch deutlich auf Wege des Lebens hin. Alle Wege sind miteinander verbunden und führen trotzdem in einen Punkt, ins Licht.

Auch meine Wege führen mich weiter. Gerne werde ich an die Zeit in der HanseGISreute denken. Sie ist ein Teil von mir. „Und jedem Anfang wohnt ein Zauber inne, der uns beschützt und der uns hilft, zu leben. Wohl- an denn Herz, nimm Abschied und gesunde!“ (Hermann Hesse)

Auf Wiedersehen
Ihr Jan Mehner



Moderner Bau mit viel Licht – Ambiente zum Wohlfühlen

Vom Altenheim zur Seniorenresidenz – über den Wandel in der Altenpflege

„panta rhei = alles fließt“

Bereits der Kirchenvater Augustinus zitierte in seinen Schriften die griechischen Philosophen Heraklit und Platon. Heraklit mit seiner Formel „panta rhei = alles fließt“ und Platon mit der Aussage: „Alles bewegt sich fort, und nichts bleibt.“ WOLFGANG OTTO, Heimbeirat

Diese Weisheiten enden in den bekannten, sogenannten Flussfragmenten. Eine hiervon, uns allen bekannt: „man steigt nicht zweimal in denselben Fluss“. Fazit: Alles ist ein ewiges Werden und Wandeln.

Auch für die Einrichtungen der Altenpflege gilt dieses unausweichliche Gesetz des Wandels. Bezogen auf die Einrichtung Hanseisreute gibt es im Lauf einiger Jahrzehnte einen äußerlich sichtbaren Wandel und ein strukturelles Werden. Dieses strukturelle Werden ist sehr gewichtig. Kurzer Ausflug in die Geschichte der diakonischen Altenbetreuung: Mir ist bewusst, dass die Geschichte der Hanse-



Gründungsmitglieder Evangelische Heimstiftung

isreute nicht in den nachfolgend geschilderten Strukturen beginnt, aber doch historisch in diesen wurzelt und somit zum Verständnis des Wandels kurz geschildert werden sollte.

Die Diakonissengemeinschaft, Frauen in weißen Hauben,



Ein moderner Wohnbereich

christlich geprägt und immer unter der Herrschaft einer patriarchalischen oder matriarchalischen Obrigkeit, für Gottes Lohn arbeitend, und das bis zur Selbstaufgabe. Sehr oft aus gelebter Nächstenliebe. Mal ehrlich, wer von Ihnen hat so ein Bild nicht noch selbst in seinem



Vielfalt – Mitarbeiter in einem Wohnbereich heute

Hinterkopf? Hier hat die Hanse-
gisreute nicht begonnen. Die
Institution Diakonie hatte sich
mit dem Beginn dieses Hauses,
bereits in einem ökonomisierten
Umfeld zu behaupten.

Der Wandel

Die Mitarbeiterschaft setzt sich
aus der pluralistischen Vielfalt
der Menschen unseres Landes
zusammen. Eine der großen
Herausforderungen für die Füh-
rungskräfte der Einrichtung ist
es, das Prinzip der christlichen
Nächstenliebe spürbar zu erhal-
ten. Zum Wohle der Bewohner
und Mitarbeiter.

Der Wandel in der Zusammen-
setzung der Bewohner wirkt sich
auf alle Bereiche im Hause aus,
Pflege, Betreuung, Küche, Be-
treutes Wohnen, und ist durch-
aus mit vielen Fragestellungen
verbunden. Die Menschen, die



Große Auswahl am Salatbuffet



Betreuungsassistentin bei der Arbeit

in die Hansegisreute kommen,
sind zunehmend ebenso unter-
schiedlich wie die Mitarbeiter.
Das Gebot der Nächstenliebe,
nachdem die Mitarbeiter han-
deln sollen, ist für die Bewohner
der selbstverständliche An-
spruch auf eine bezahlte Dienst-
leistung.

Im Mittelpunkt des Werdens der
Mitarbeiter muss immer mehr
die Wertschätzung ihrer Arbeit
stehen, damit sie den Ausgleich
von Geben und Nehmen in Bal-
ance halten und dadurch ihre
Gesundheit erhalten können.



Immer auf dem neuesten Stand –
Haustechnik

Wandel und Werden des Alten-
zentrums Hansegisreute – im-
mer im Kontext der zeitlichen
Bedingungen – scheinen gelun-
gen. Alle, die jemals Verantwor-
tung für die Einrichtung trugen,
haben sich nie einem Wandel
und Werden entgegengestellt.

Der letzte große Wandel wurde
von Jan Mehner eingeleitet. In
den sieben Jahren als Hausdirek-
tor hat er sehr viel in der Hanse-
gisreute bewegt. Der Heimbeirat
dankt Jan Mehner für die gute
Zusammenarbeit und wünscht
alles Gute für die Zukunft als
Regionaldirektor.



Konstruktive Zusammenarbeit – Heimbeirat und Hausdirektion

Geistlicher Impuls - Pfarrer Udo Schray

„Alles fließt ...“



Diese Worte werden dem Philosophen Heraklit zugeschrieben, der im 5. Jh. v. Chr. lebte. Sie wollen zum Ausdruck bringen, dass alles Sein einem ständigen Wandel unterliegt und dass alles im Leben gleichzeitig Werden und Vergehen ist.

Es wird erzählt, dass Heraklit diese Erkenntnis bei der Betrachtung eines Flusses gekommen ist. Dieser ist nämlich nur scheinbar immer der gleiche. Denn das Wasser, das in ihm fließt, kommt, fließt vorbei und ist wieder weg. Deshalb, so folgerte Heraklit, kann niemand zweimal in den gleichen Fluss steigen.

Wie der Fluss, unterliegen auch unsere Welt und unser Leben einem ständigen Veränderungsprozess.

Deutlich wird das an augenfälligen Veränderungen: Wenn der Hausdirektor geht und jemand Neues kommt. Wenn Mitarbeiter ausscheiden und neue kommen. Oder wenn Umzüge notwendig werden, weil wieder gebaut werden soll. – All diese Veränderungen betreffen uns mehr oder weniger stark, je nachdem, was wir sind: Bewohner, Mitarbeiter oder Besucher des Alten- und Pflegezentrums Hansegrube.

Natürlich lassen sich auch ganz andere Veränderungsprozesse als Beispiele heranziehen. Etwa das Heranwachsen eines Kindes zur Frau oder zum Mann, das dabei

doch immer ein und dieselbe Person bleibt. Oder die Pflanzenwelt, die in unseren Breiten im Frühling aus der Erstarrung erwacht, dann grünt und blüht, Früchte ansetzt und im Sommer und Herbst voll reifer Früchte ist, womit sie den Zyklus von Werden und Vergehen wieder abschließt. Letztgenannte Veränderungsprozesse sind für den Betrachter überschaubar, weil dieses Werden und Vergehen bestimmten Gesetzmäßigkeiten folgt. Dadurch erleben wir in der Veränderung so etwas wie Be-

ständigkeit. Und diese brauchen wir als Menschen.

Ständige Unsicherheit halten wir nicht wirklich gut aus. Wohl deshalb hat Gott einst seinen Menschen nach der großen Flut versprochen: „Solange die Erde steht, soll nicht aufhören Saat und Ernte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht.“ (1. Mose 8,22)

Damit wir in den Veränderungen einen Halt haben. Ihn, Gott, der mit uns durch die Veränderungen geht. Und sein Versprechen, an dem wir uns aufrichten können: Dass zwar Katastrophen geschehen können. Dass aber Gott den Katastrophen Grenzen setzt und den Bestand seiner – und unserer Welt garantiert. Obwohl alles fließt ...



In Bewegung - Fluß im Himalaya



Wir gedenken unserer Verstorbenen

Hermann Weihs 31. Dezember 2017

Johanna Strietzel 1. Mai 2018

Hermine Eberhardt 1. Juni 2018

Dorothea Schickedanz 11. Juni 2018

Aloisia Haußmann 11. Juni 2018

Georg Lanzinger 16. Juni 2018

Rosa Langenbacher 21. Juni 2018

Heinz Reuter 21. Juni 2018

Ivan Baric 28. Juni 2018

Lydia Pfeiffenberger 2. Juli 2018

Agnes Müller 13. Juli 2018

Ingeborg Fischer 14. Juli 2018

Gert-Ulrich Dieterle 23. Juli 2018

Luise Mayr 26. Juli 2018

Christel Fagner 29. Juli 2018

Theresia Schwanauer 11. Aug. 2018

Rosina Lenhof 14. August 2018

Anton Täubel 16. August 2018

Hans-Georg Maschko 17. August 2018

Inge Mangold 28. August 2018

Hildegard Fröhlich 30. August 2018

Frieda Geier 5. September 2018

Anna Oelkuch 8. September 2018

Harry Brendel 17. September 2018

Margarete Scheinpflug 27. Sept. 2018

Christine Seeger 3. Oktober 2018

Hans Schiele 22. Oktober 2018



Schöne Atmosphäre unterstützt guten Schlaf

Pflege

Gesundheit und Schlaf Teil 1

„Schlaf, Kindlein, schlaf“ – Dieses Lied kennt jeder von uns. Damit wurden wir schon sehr früh konfrontiert. Wenn wir als kleine Kinder nicht geschlafen haben, hat uns ein lieber Mensch in den Schlaf gesungen.

Damals wie heute ist es sowohl im jungen, als auch im hohen Alter wichtig, dass der Körper ausreichend Schlaf bekommt. Schlafen ist für die meisten von uns ein selbstverständlicher Vorgang. Doch was ist SCHLAF? Schlaf ist der Ruhezustand des Körpers, in dem das Bewusstsein ausgeschaltet ist und viele Körperfunktionen herabgesetzt sind.



Hausmittel warme Milch kann helfen

Die Schlafdauer verändert sich auch im Verlaufe der Entwicklung. Das Neugeborene hat einen Schlafbedarf von etwa 16 Stunden; im Laufe der Zeit nimmt dieser ab, bis beim jungen Erwachsenen die individuelle Schlafdauer erreicht ist. Diese verringert sich im höheren Lebensalter nur noch geringfügig. Etwa ein Drittel unseres



Maria Lutsch
Pflegedienstleitung

Pflegebett im Bewohnerzimmer

Lebens verbringen wir im Schlaf.

Bekannt sind zwei Schlaftypen. Die Lerchen (Morgenmenschen) und die Eulen (Abendmenschen). Wer entgegen seinem Rhythmus schläft, bekommt wenig Schlaf. Frühaufsteher gelten oft als vorbildlich und leistungsfähig, bei Nachtmenschen sagt man eher das Gegenteil.

Während der Schlafzeit sind unser Organismus und das Gehirn aktiv. Die Erlebnisse vom Tag werden verarbeitet, das Immunsystem regeneriert sich und Leistungsfähigkeit und Gedächtnis werden gestärkt. Leichtschlaf und Tiefschlaf sowie die

Traumphasen wechseln sich in den etwa 120 Minutentakten ab.

Schlaflosigkeit wirkt sich auf den Körper, ähnlich wie Alkoholkonsum, mit Konzentrationsschwächen und Verlangsamung der kognitiven Fähigkeiten aus, sogar bis hin zu Depressionen.

Schmerzen verhindern einen erholsamen Schlaf. Hat ein

Mensch Schmerzen, schläft er meist schlecht. Umgekehrt erhöht nicht schlafen die Schmerzempfindlichkeit. Diese führt zu einer geringen Lebensqualität.

Bestimmte Erkrankungen führen häufig zu Schlafstörungen. Hilfsmittel und Verhaltensweisen können einen guten, gesunden Schlaf unterstützen. Dazu mehr im nächsten Heft.



Gemütlich eingekuschelt



Duftkissen - Lavendel



Geübter Umgang mit scharfem Werkzeug

Küche

Die Kunst beim „Schneiden“ Teil 2

Die Auswahl bei Schneidewerkzeugen ist enorm. Nachdem wir uns im ersten Teil mit den üblichen Schneidemessern beschäftigt haben, wenden wir uns dieses Mal den Spezialmessern zu.

Ein spezielles Messer ist das sogenannte Filetmesser(1). Es wird zum Zerlegen von Fischen benötigt. Beim Filetieren von Fischen benötigt man eine flexible Messerklinge, um genau an den Gräten entlang schneiden zu können. So erhält man gleichmäßig ausgelöste Fischfilets.



Für jeden Zweck das richtige Messer

Ein weiteres Messer wird meistens als Lachsmesser(2) bezeichnet, obwohl dies nicht die fachlich korrekte Bezeichnung ist. Hier handelt es sich um ein langes und sehr dünnes Messer, das zusätzlich zum normalen Schliff noch eingeschliffene „Kullen“ besitzt. In diesen „Kullen“ sammelt sich beim Schneiden Luft, und das Schnittgut kann man nach dem Schnitt besser vom Messer lösen. Der Name Lachsmesser deshalb, weil



Rainer Gebhard
Küchenleiter

Das Auge isst mit

dieses Messer das Standardmesser zum Schneiden für geräucherten und gebeizten Lachs ist. Es ist außerdem bestens geeignet, um Terrinen zu schneiden.

Ein Sorte von Messern hätte man auch zu den Standard-Messern zählen können, wir erwähnen sie aber hier unter den Spezialmessern. Das Sägemesser(3) bzw. das Tranchiermesser mit Wellenschliff gibt es in allen erdenklichen Größen, Formen und Längen. Ob als kleines Sägemesser für das Brötchen, als mittleres Messer für kleinere Brote, oder als große Variante für Brotlaibe und sonstige Schneidarbeiten. Als Sägemesser mit spitzer Klinge oder mit abgerundeter Klinge, die Auswahl ist riesig.

Das letzte Messer, das wir vorstellen, ist ein spezielles Schälmesser: „Das Spargel Schälmesser“(4). Der Umgang damit muss allerdings geübt werden. Nicht jeder kann auf Antrieb damit den kostbaren Spargel mit möglichst wenig Abfall schälen. Wer sich aller-

dings auf die „Trainingsstunde“ einlässt, kann damit schnell und sicher dem Spargel zu Leibe rücken.

Rezept: Quarkauflauf

5 Eier, 160 gr. Zucker, 90 gr. Butter, 750 gr. Quark, 70 gr. Grieß, 1 Eßl. Vanillezucker; Prise Salz, Abrieb von einer Zitrone und einer Orange, 1 Tl. Backpulver, etwas Puderzucker – Butter und

Zucker schaumig schlagen. Die Eier trennen und die Eigelb nach und nach unterrühren. Das Eiklar mit der Prise Salz steif schlagen. Den Quark unter die Eigelbmasse heben. Grieß und Backpulver unterheben, Eischnee vorsichtig unter die Quarkmasse heben. In einer gefetteten Auflaufform bei 180 Grad 45 bis 50 Minuten backen. Mit Puderzucker bestreut servieren.



Besonders beliebte Süßspeise

Hauswirtschaft

Hauswirtschaft im Wandel

Als ich mich für meinen Beruf der Hauswirtschaftlichen Betriebsleiterin entschied, faszinierten mich vor allem dessen vielfältige Facetten: Ernährungslehre und das Zubereiten von Mahlzeiten, die Reinigung und Pflege der Wohnflächen und Textilien, Buchführung und Dekoration des Hauses.

Zu Beginn meiner Ausbildung in einem Altenheim in Bremen wurden noch die gesamten hauswirtschaftlichen Aufgaben mit eigenem Personal im Haus selber durchgeführt. Nach Einzug der Pflegeversicherung war ich bei einem Träger, der als erstes Altenheim nach ISO 9000 ff zertifiziert wurde. Zwischen den Berufsgruppen waren sehr viele Schnittstellen und jeder arbeitete für sich. In jedem Bereich mussten Arbeitsabläufe erstellt

werden und alle Tätigkeiten wurden gründlich hinterfragt. Wir führten Datenermittlungen durch, um transparent die Aufgaben mit Zeitwerten zu hinterlegen.

In vielen Einrichtungen wurden dann die Bereiche Wäsche und Reinigung an Dienstleistungsunternehmen übergeben. Wir wurden ein Wirtschaftsbetrieb und alle Leitungskräfte waren bemüht, weitere Optimierungen



Antje Fetzer, Hauswirtschaftsleitung

durchzuführen, um Kosten einzusparen. Damals war das Ziel, vom Krankenhauscharakter (z.B. Tablettensystem) in der Altenhilfe wegzugehen.

Heute arbeite ich bei einem Träger, der durch die neuen Vorgaben der Landesheimbauverordnung das Wohngruppenkonzept in den Häusern einführt. Es soll so häuslich wie möglich werden. Die personenzentrierte, ganzheitliche Versorgung in kleinen Wohngruppen ist die Vorgabe.

Die Mitarbeiter der klassischen Berufsgruppen Pflege, Hauswirtschaft und Betreuung, bringen erlernte Fähigkeiten und Erfahrungen mit. Jetzt ist die Herausforderung, dass diese Berufsgruppen verschmelzen und zu einem Team zusammenwachsen.

Wir konnten jetzt für die Wohnbereiche zwei Thermomixgeräte einkaufen. Unsere Bewohner waren erstaunt, dass ein kleines Gerät, wiegen, zerkleinern, kochen und Eis herstellen kann. Im nächsten Heft berichten wir mehr zu diesem Thema.



Kochen nach Rezept – Bewohnerin und Betreuungsassistentin

Verwaltung

„Wohnen mit Service“

Was tun, wenn die eigene Wohnung nicht altersgerecht konzipiert ist, eine Pflegebedürftigkeit droht und die Angehörigen weit weg wohnen? Jeder Mensch möchte so viel Selbstständigkeit wie möglich haben – auch im Alter und bei einer drohenden Pflegebedürftigkeit.

Betreutes Wohnen stellt für viele Menschen eine attraktive Alternative zu einem Pflegeheim dar, denn es ermöglicht ein hohes Maß an Selbstständigkeit.

Betreutes Wohnen in einer entsprechenden Wohnanlage ist grundsätzlich mit der häuslichen Pflege durch einen ambulanten Dienst vergleichbar. Das heißt: Ambulant betreutes Wohnen ist im Grunde nichts anderes als das Wohnen zuhause,

da auch in einer betreuten Wohnanlage jeder Bewohner für sich in seiner Wohneinheit, seinem „Zuhause“, selbstständig lebt.

Hier im Betreuten Wohnen leben Senioren in einer angemessenen großen, barrierefreien Wohnung. Die Anlage befindet sich in schöner Waldumgebung mit guter Busverbindung in die Stadtmitte. Zweimal wöchentlich finden organisierte Einkaufs-



Helene Ebel, Verwaltungslleitung

fahrten mit dem hauseigenenen Bus in einen Supermarkt statt. Senioren gestalten ihren Alltag völlig eigenverantwortlich, können aber jederzeit auf Hilfsdienste, Dienstleistungen für Senioren (Mobile Dienste, soziale Betreuung, Notruf) und Freizeitangebote zugreifen.

Das Angebot an Veranstaltungen, wie Gottesdienste, Andachten, Konzerte, Ausstellungen Sturzprophylaxetraining und Nachtcafe und mehr, ist groß, umfangreich und vielseitig. Die Außenanlagen und Flure sind ansprechend gestaltet, gemütliche Sitzgelegenheiten laden zum Verweilen ein..

Im Vergleich zur Versorgung im eigenen Zuhause sind Bewohner im Betreuten Wohnen in Gesellschaft und können sich mit anderen Bewohnern austauschen. Zudem gibt es zahlreiche Beschäftigungsangebote, die die Bewohner aktiv halten.



Kontakte pflegen beim Betreuten Wohnen Treff

Unser Wohnbereich im Wandel

Nach dem Neubau war es am 1. März so weit – der Einzug des Demenz-Wohnbereichs in den C-Bau fand statt. Aus Wohnbereich 4 wurde Wohnbereich 6. WALTRAUD KECK

Bei der großen Umzugsaktion packten Angehörige, alle Mitarbeiter des Wohnbereichs sowie unsere Hausmeister tatkräftig zu. Am Abend hatten alle dreißig Bewohner ihr neues Zuhause bezogen. Veränderung und Weiterentwicklung gehören zum Leben, stellen uns auch vor Herausforderungen. Die größte Veränderung war die Umstellung vom Tablett- auf das Schöpfsystem. Die Speisen werden auf Warmhalteplatten von uns Mitarbeitern warmgehalten und dann über eine Theke an die Bewohner ausgegeben. Unsere Betreuungsangebote werden in der Wohnküche oder bei schönem Wetter auf der Terrasse angenommen. Diese neue Terrasse mit dem beschützten



Auf der Terrasse im neuen Domizil

Garten sind eine Bereicherung. Für die Einzelbetreuung eignen sich die gemütlichen Sitzcken gut. Nach einer Eingewöhnungsphase haben wir uns gut eingelebt und füllen die neuen Räume mit viel Leben und Aktivität. Wir alle haben uns mit großem Engagement und gerne der Herausforderung gestellt.

Lachen tut gut

Ludger Hoffkamp ist Theologe und arbeitet seit fünfzehn Jahren als Klinik-Clown. Seit fünf Jahren tut er dies für die von Eckart von Hirschhausen gegründete Stiftung „Humor hilft heilen“. BIRGIT MISLIWORSKI

Lachen tut gut. Selbst – nein, besonders – in traurigen Zeiten. Das machte Ludger Hoffkamp in



Humor hat therapeutische Wirkung

einer kurzweiligen und sehr humorvollen Fortbildung „Humor am Lebensende“ für Betreuungskräfte und Ehrenamtliche der Hospizgruppe Heidenheim in der Hanseigsreute deutlich.

„Humor ist ein spannendes Thema“, sinnierte er. Wie wichtig Humor gerade in schweren Zeiten ist, erläuterte er ebenfalls mit Witz und anschaulichen Beispielen und berichtete immer wieder über seine vielfältigen positiven Erfahrungen zum Thema Humor im Zusammenhang mit Krankheit, Sterben und Trauer. Das Ziel sei es, den Menschen für den Moment glücklich zu machen. „Wir pflanzen schöne Bilder in die Köpfe“, verdeutlichte der Referent und ließ – fast nebenher – aktuelle Forschungsergebnisse einfließen, die vom Erfolg solcher „Humorthérapien“ berichteten.

Nach einem informativen und unterhaltsamen Tag mit Clownerei, Zauberei und Fakten ermutigte er die Teilnehmer in ihrer Arbeit mit den Worten: „Starke Menschen holen Hilfe, Schwache nicht.“

Backe, backe Kuchen

Zu einem kulinarisch interessanten und äußerst lehrreichen Ausflug lud die Bäckerei Rieck unseren Wohnbereich ein.

MANUELA SCHWÄBLE

Nach unserer Ankunft wurden wir durch den Laden in die Backstube geführt. Allerlei Gerätschaften, die wir vorher noch nie in diesen Dimensionen gesehen hatten, beeindruckten uns sehr.

Vom Rohling bis zur fertigen Brezel durften wir den Prozess begleiten. Chef Gerhard Rieck erklärte uns anschaulich die Vorgänge beim Entstehen der leckeren Backwaren, Sohn Fabian, weitere Mitarbeiter und zwei Azubis demonstrierten fröhlich ihre täglichen Abläufe. Individualität ist durchaus gegeben, denn an der Brezel ist erkennbar, ob sie vom Rechts- oder Linkshänder geformt



Bewohnerinnen beim Backen

wurde. Eine Vielfalt an Backwaren wird dort täglich in Handarbeit hergestellt, von dem Brötchen, Brot über Kuchen bis zu kunstvollen Torten. Nach unserer Besichtigung, die eineinhalb Stunden ging, bekamen wir einen großen Korb Brezeln mit auf den Heimweg, die wir mit den Zuhausegebliebenen genossen.

Zu Besuch bei den Frisören

Im Rahmen ihrer Projekttag luden die Frisörzubis in ihre Schule ein. MARION GRAF

Eine Einladung in die Frisörklasse! Schnell waren interessierte Damen und ein Herr gefunden, die Lust hatten, sich verschönern zu lassen. Mit dem hauseigenen Bus und zwei Pkw fuhren wir zur „Maria-von-Linden-Schule“. Die jungen Auszubildenden boten den Bewohnern individuelle Ber-



Neuer Look

atung und Behandlung in Form von Waschen, Schneiden, Legen, bis Fönen und Frisieren.

Auch fürs leibliche Wohl hatten die Schüler liebevoll gesorgt, es gab selbstgebackenen Kuchen, Kaffee, Tee, Säfte. Soviel jugendliche Unbeschwertheit und Freude um sich zu haben, gefiel den Senioren gut. Ein herzliches Dankeschön an Christa Straub und das ganze Team für den wunderschönen Tag.

Christa Straub: „Für uns Lehrerinnen und Auszubildende der Maria-von-Linden-Schule war dieses Sozialprojekt im Rahmen unserer Projekttag etwas ganz Besonderes. Die Begegnung mit ihren Bewohnern erlebten unsere Friseurazubis im ersten Ausbildungsjahr als bewegend, bereichernd, lehrreich und schön.“

Somit war es für uns alle eine Begegnung, die wir gerne wiederholen möchten. Herzliche Grüße aus der Maria-von-Linden-Schule“.

„Kunterbunt“ die Ausstellung

Josef Merz, Bewohner im Betreuten Wohnen, erfüllte einen lang gehegten Wunsch, er stellte einen kleinen Ausschnitt seines vielfältigen Schaffens aus. MARION GRAF

Dieser Tausendsassa, mit seinem im Beruf erworbenen technischen Patenten, seiner schönen und disziplinierten Malerei in allen erdenklichen Techniken. Mit seiner Fotografie, die unwiederbringliche Augenblicke festhält.

Seine auch sonst noch in vielen kreativen Disziplinen hervorgebrachten Artefakte konnten nun öffentlich betrachtet werden. Mit all seinen Arbeiten will er aber auch dem Publikum lehren: „Schaut hin, nimm dir Zeit und versuche, die tägliche dir begehrende Schönheit und Vielfalt wahrzunehmen und zu schätzen. In einer kleinen,



Großes Interesse bei der Vernissage

spontan organisierten Vernissage wurde seine Ausstellung mit Bewohnern und Freunden eröffnet. Kunterbunt – damit es noch bunter wird, hat sich Wolfgang Otto mit seinen impulsiv gemalten Bildern dazugesellt.

Besuch der Benefiz Musical Gala

Konzertbesuch im Konzerthaus – Ein weiterer Herzenswunsch ist in Erfüllung gegangen.

Im Rahmen der Aktion „Herzenswünsche“ erfüllte Heike Walliser-Zott den Wunsch eines Konzertbesuches von Bewohnern der Hansegrisreute. Nach Rücksprache mit den kulturinteressierten Bewohnerinnen war schnell klar, dass es etwas „Flottes“



Ein genussvoller Abend im Konzerthaus

sein sollte. Nachdem sie dann mit dem Laptop unter dem Arm in die Hansegrisreute kam, um das Veranstaltungsprogramm in und um Heidenheim gemeinsam zu studieren, fiel die Wahl relativ schnell auf die Benefiz Musical Gala im Konzerthaus. Daraufhin verständigten sich alle, dass sie gerne mit zwei Bewohnerinnen und Betreuungskraft Sylvia Krüger das Konzert besucht. Um 18 Uhr holte sie die Damen ab. Die freundlichen und zuvorkommenden Veranstalter waren sehr bemüht, dass sie den Konzertsaal mit Rollator barrierefrei erreichen konnten. Bei tollen Plätzen in der dritten Reihe erlebte die Gruppe einen schönen Konzertabend. Bei den Standing Ovationen standen die Damen der Begeisterung im Saal in nichts nach und klatschten stehend (!) rhythmisch mit. Allen hat es viel Freude bereitet.

„Mal so – Mal so“

Sehr viel Anklang bei Bewohnern und Besuchern fand die Ausstellung „Kunst in Wasser und Farbe“ der freien Malgruppe „Mal so – Mal so“.

Fünf Teilnehmer der freien Malgruppe zeigten Arbeiten, die sich motivisch quer durch den Jahreslauf bewegen und in Aquarell – und Acryltechnik geschaffen wurden. Von der Gruppe stellten folgende Mitglieder aus: Rosemarie Lunderstädt, Renate Mackh, Ingrid Schön-Bürger, Heinz Pichler und Max Stangl. Bei der Aquarellmalerei werden mit Farbe und Wasser Stimmungen und Augenblicke aus dem Alltag und der Natur in Form und Farbe eingefangen und kreativ umgesetzt. Dabei sollen viele verschiedene Facetten beleuchtet werden.

Es wurden überwiegend klassische Bereiche, wie Landschaft, Portrait und Stilleben, gezeigt. Die notwendigen Kenntnisse zu Material und Tech-



Die ausstellenden Künstler

niken haben die Hobbykünstler in verschiedenen Kursen erworben.

Die Malgruppe existiert seit 2006 und trifft sich regelmäßig im Sportheim Ballhausen. Ohne Leistungsdruck kann jeder Teilnehmer seinen eigenen Stil entwickeln. Bei Ausstellungen, unter anderem im Rathaus Heidenheim, zeigte die Künstlergruppe bereits ihr Können.

Bei dir war es immer so schön ...

Michael Kugel und Peter Eppele mit Schlagern aus den 1930er und 40er Jahren.

Tango, Klezmer, Musette, Swing ... Schlager aus den 1920er bis 40er Jahren – eine große Palette an Stilrichtungen bot das virtuose und sympathische Duo, bestehend aus Michael Kugel und Peter Eppele im Festsaal. Mit Akkordeon und Violine



Musik verzaubert

verzauberten sie das zahlreich erschienene Publikum im Festsaal. Feurig und ansteckend gingen die Melodien direkt ins Blut. Die Besucher sangen bei bekannten Liedern spontan mit.

Michael Kugel trat mehrfach in der Hansegitare auf, bisher als Geiger und Gitarrist der Formation „winds and strings“. Nun brachte er seinen Freund Peter Eppele mit. Die Beiden proben seit einiger Zeit und haben bereits ein großes Repertoire zusammengestellt. Sie lassen sich gegenseitig Raum für Improvisation und bewegen sich gekonnt durch verschiedene Stile.

„Der dritte Mann“, „Autumn leaves“, „Nigun“ und viele bekannte und beliebte Standards brachten die Zuhörer ins Swingen.

Unser Garten - einst und jetzt

Wasser im Wandel

Inspiziert von einer Gartenschau in München, Mitte der 1980er Jahre, hatten mein Mann Heinz und der damalige Gärtner eine Idee. Wir bauen auf dem Heimgelände einen Teich.

RENATE HÖRNING, ehemalige Heimleiterin

Gesagt – getan. Auf einer kleinen Wiese vor dem alten C-Bau entstand mit Hilfe von Zivis ein schöner Teich. Durch diese Maßnahme haben wir den Garten entscheidend schöner gestalten können. Der Teich lockte Enten von der Brenz an. Die brüteten dann bei uns. Jedes Jahr waren es sechs bis sieben kleine Entenkinder. So brauchten wir auch ein Entenhaus. Bäume und Sträucher, die einen geschützten Raum boten, pflanzten wir in mühevoller Arbeit. So entstand eine kleine Obstwiese, auf der man mit Freude den Lauf der Jahreszeiten verfolgen konnte. Nun fehlte nur noch ein Gartenhäuschen. Dieses entwarf und



Teich mit Pavillon

baute mein Mann in vielen Abendstunden selbst. Aus dieser Arbeit folgte ein wunderschöner Pavillon, der gut zu den romantischen Seerosen im Teich passte.

Dies war unser Geschenk für unser zehnjähriges Heimleiter-



Wasser - Spiegelung

dasein. Mit einer großen Polonaise, mein Mann mit der Trompete vorneweg, wurde der Pavillon zur großen Freude der Bewohner und Mitarbeiter eingeweiht. Der Teich musste leider der Erweiterung des neuen C-Baus weichen. Man versprach den Bewohnern einen etwas kleineren Teich in der Mitte des neu anzulegenden Gartens. Doch wegen des hohen Pflegeaufwands für einen Teich wurde es dann schließlich ein Brunnen, der ja auch etwas mit Wasser zu tun hat. Es entstand ein hübsch bepflanztes Rondell, an dem seitlich der Brunnen platziert wurde. Der Brunnen besteht aus drei verschieden großen Kugeln, aus deren Mitte das Wasser sprudelt. Das ganze Ensemble wurde mit Bänken und Sonnenschirmen eingerichtet. Die üppige Blumenpracht duftet schon von weitem. Nun haben wir wieder eine kleine, gelungene Ruheoase.



Neuer Brunnen



Betriebsausflug 2018

Dieses Jahr ging unser Betriebsausflug in nördliche Richtung – nach Dinkelsbühl.

Bevor wir uns allerdings dieses schöne Städtchen anschauen, fuhrn wir ein paar Kilometer weiter in die Schmalzmühle. Dort hatten wir ein Käse-seminar gebucht. In Gruppen von acht bis zehn Personen war ein Topf mit sechs Litern Milch der Mittelpunkt. Unter Anleitung des Käsemeisters wurden alle einbezogen, jeder bekam eine Aufgabe beim Käsemachen zugeteilt.

Dann wurde mit Lab geimpft, gerührt, geprüft, geschöpft und schließlich ein Käse geformt. Es war kurzweilig in zweieinhalb Stunden mitzuerleben, wie aus Milch Käse wird. In den Pausen beim Käsemachen wurden Kostproben von verschiedenen Käsearten serviert und verkostet. Mancher kaufte sich noch einen Vorrat an Käse für zuhause im hofeigenen Verkaufsladen der Schmalzmühle.



Mitarbeitergrillfest

Um das Miteinander zu fördern, wurde kurzerhand im letzten Sommer ein Grillfest für die Mitarbeiter organisiert. So trifft man die Kollegen der verschiedenen Bereiche in entspannter Atmosphäre, und es wird geschwätzt, gelacht und gefeiert.

Das tut uns allen gut. SUSE WILLER, MAV

Engagement über Grenzen hinweg gestalten

Ein Handlungsgrundsatz der Evangelischen Heimstiftung:

Wir engagieren uns auf nationaler und internationaler Ebene in Fragen der Diakonie und der Altenhilfe und sind offen für einen partnerschaftlichen Gedankenaustausch mit anderen Verbänden und Unternehmen.

Wir sind bereit, von anderen zu lernen, und bieten unsere Unterstützung an.

Ausbildung zum Altenpfleger

Ausbildung bei den Mobilen Diensten

Die Ausbildung zum Altenpfleger dauert auch bei uns drei Jahre, nach einem Jahr muss die Prüfung zum Altenpflegehelfer abgelegt werden. Heute stellen sich unsere Azubis vor. Wir freuen uns, junge, engagierte Menschen für die Berufsausbildung gewonnen zu haben.

GABRIELA STANKE

Im ersten Ausbildungsjahr fahren die Auszubildenden bei unseren Fachkräften mit und wenden dort das Gelernte aus der Schule an. Nachdem sie die Helferprüfung abgelegt haben, dürfen sie ab dem zweiten Jahr eine Tour auch alleine fahren.

Sie dürfen die Grundpflege durchführen und auch die Behandlungspflege der Leistungsgruppe 1, wie etwa Medikamentengabe oder Kompressions-

strümpfe anziehen.

Unsere erste Schülerin im Mobilen Dienst Hansegrisreute stellt sich vor:

„Ich bin Helin Arda, 22 Jahre jung, und habe meine Ausbildung am 1. September 2018 hier im Mobilen Dienst angefangen. Durch mein Freiwilliges Soziales Jahr, das ich ebenso im Bereich Pflege absolviert habe, bringe ich bereits erste Erfahrungen mit-



Kristina Klein, Mobile Dienste

Es ist mir eine Ehre, die Menschen auf Ihrem letzten Weg zu begleiten und freue mich sehr, hier in einem guten Team zu sein."

Zusätzlich zu unserer Schülerin haben wir noch einen jungen Mann, der ein Freiwilliges Soziales Jahr bei uns ableistet und ein Jahr bei uns in der Tagespflege mithilft:

„Ich heiße Habib Mohamadi und bin seit dem 1. September in der Tagespflege Hansegrisreute. Mit 18 Jahren musste ich mein Heimatland Iran verlassen, da ich sonst in Syrien in den Krieg ziehen müsste. Da ich erst seit zwei Jahren in Deutschland bin, verbessere ich nebenher noch meine Deutschkenntnisse in einer Sprachschule.

Ich bin sehr dankbar, hier die Möglichkeit bekommen zu haben, meiner neuen Heimat etwas zurückzugeben, indem ich älteren Menschen helfen kann und freue mich, die deutsche Kultur noch besser kennenzulernen."



Gabriela Stanke mit den neuen, jungen Mitarbeitern

strukturierte Tage und feste Rituale

Aktivierung in der Tagespflege

Aktivierung in der Tagespflege – Ein Großteil des Alltags in der Tagespflegeeinrichtung besteht aus Aktivierung.

Aber wie sieht diese eigentlich aus?

BETTINA OSTERMAYER

Jeden Morgen wird gemeinsam gefrühstückt, um gestärkt in den Morgenkreis zu gehen.

Der Kalender mit seinem Spruch, Gebete, Morgenlieder und die Losung sollen gut durch den Tag führen.

Für die Beweglichkeit gibt es täglich eine Runde Sitzgymnastik mit Musik und später machen wir den Rhythmus zur Musik auch selbst.

Ein weiteres morgendliches Ritual ist die Zeitungsrunde, bei der vorgelesen und über die aktuellen Geschehnisse in der Welt diskutiert wird.

Der Morgenkreis wiederholt sich täglich und gibt unseren Gästen so die Sicherheit und das Vertrauen, das sie benötigen. Ob unsere Gäste nun täglich in die Tagespflege kommen oder auch nur ein bis zweimal wöchentlich.



Bettina Ostermayer, Tagespflege

Bis zum Mittagessen werden verschiedene Aktionen angeboten. Kraft und Balance-Training beispielsweise, auch gemeinsames Backen ist beliebt.

Nach der Mittagsruhe wird manchmal gekegelt oder gebastelt und selbstverständlich auch der selbstgebackene Kuchen probiert.

Gespräche kommen auch nicht zu kurz.

Zum Schluss immer noch ein Ritual: Gemeinsam singen wir das Lied „Kein schöner Land in dieser Zeit“ und „dass wir uns hier in diesem Saal noch treffen so viel hundertmal“.

Und das wünschen wir dann unseren Gästen, bevor sie gut von uns wieder nach Hause gebracht werden.



Keine Langeweile in der Tagespflege – Freude und Spaß gehören dazu

Selbstbestimmt im Alter

WohnenPLUS - Stadtwaage

Auf dem ehemaligen Ploucquet-Areal entsteht derzeit eine moderne Residenz nach dem WohnenPLUS-Konzept.

KARINA WINTERLIK, Hausdirektion - Residenz Stadtwaage

Dahinter verbirgt sich ein von der Evangelischen Heimstiftung entwickeltes Wohn-, Betreuungs- und Pflegekonzept, das eine ambulante Alternative zum klassischen stationären Pflegeheim bietet. Ab März 2019 werden die ersten Bewohner die Residenz Stadtwaage im Herzen der Stadt Heidenheim beziehen.



Karina Winterlik

Neben 43 Pflegewohnungen entstehen hier eine ambulant betreute Wohngemeinschaft mit zwölf Plätzen sowie eine Tagespflege, die für 15 Menschen eine tagesstrukturierende Betreuung von 8:00 bis 18:00 Uhr, also vom Frühstück bis zum Abendessen, sicherstellt. Die Mobilen Dienste

sind vor Ort und gewährleisten die Versorgungssicherheit. Die Kombination verschiedener Angebote macht es möglich, dass Menschen trotz Unterstützungs- oder Pflegebedarf in ihrer Wohnung selbstbestimmt bleiben können und hier ganz individu-



Moderne Technik unterstützt im Alltag
ell versorgt werden.

Der Wunsch nach Selbstbestimmung wird folglich mit diesem Konzept verwirklicht. Ein Quartierstreff dient den Bewohnern der Residenz sowie den Bürgern aus der Umgebung als Raum für Begegnungen und hält ein vielfältiges Veranstaltungsprogramm bereit. Eine Besonderheit von WohnenPLUS ist ALADIEN. Dies steht für Alltagsunterstützende Assistenzsysteme und Dienstleistungen und kommt in allen Pflegewohnungen zum Einsatz. Dahinter stehen verschiedene technische Systeme, die den Bewohnern im Alltag Unterstützung und Sicherheit bieten, wie zum Beispiel eine Inaktivitätserkennung, Sturzsensoren, eine automatische Herdabschaltung, ein moderner Hausnotruf oder ein seniorenfreundliches Tablet. Ziel ist es, ein hohes Maß an Selbstbestimmung im Alter zu ermöglichen.



Wohnen an der Stadtwaage - im Zentrum Heidenheims



**Gute Pflege
hat einen Namen**

Pflegezentrum
Dauerpflege
Kurzzeitpflege
Tages-, Nachtpflege
Demenzwohnbereich
palliative Pflege
Betreute Wohnungen



Mobile Dienste

*Grundpflege
Behandlungspflege (nach Anordnung vom Hausarzt)
Mobiler Mahlzeiten Service zu Ihnen nach Hause
Hilfen im Alltag*

Tel. (0 73 21) 93 81-0

Waldstraße 51 · 89522 Heidenheim
hansegrisreute@ev-heimstiftung.de

www.hansegrisreute.de



Kontakt Daten

Altenzentrum Hansegrisreute
Waldstraße 51
89522 Heidenheim

Telefon: (0 73 21) 93 81-0
Telefax: (0 73 21) 93 81-81
E-Mail: hansegrisreute@
ev-heimstiftung.de

www.ev-heimstiftung.de